

Hans Szym, Märkische Landschaft im Abendrot, vor 1929, Öl auf Leinwand, 52 x 72 cm, signiert unten rechts „H Szymkowiak“, unleserliche Stempel auf der Rückseite des Keilrahmens, ungerahmt. Zustand: Zwei kleine Fehlstellen Mitte unten, ein Flecken mit Retusche, ansonsten altersgemäß gut.

Hans (Johannes) Szymkowiak (Berlin-Spandau 1893 – 1961 Berlin-Spandau), der sich ab 1929 nur noch Hans Szym nennt, gehört zur sogenannten Verlorenen Generation, also zur Generation von Kunstschaaffenden, deren Karriere durch die Nationalsozialisten massiv eingeschränkt bzw. zerstört wurde und deren Kunst als „entartet“ verfemt wurde. Viele Werke dieser Künstlerinnen und Künstler wurden zerstört, sodass sie heute einem breiteren Publikum kaum noch bekannt sind.

Nach einer vierjährigen Ausbildung zum Lithografen beginnt er 1914 für wenige Monate als Zeichner für die Märkischen Elektrizitätswerke zu arbeiten, wird aber bereits im August zum Kriegsdienst eingezogen. Anschließend an den Ersten Weltkrieg studiert er von 1919 bis 1921 an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums Berlin bei Emil Doeppler (1855–1922) und parallel von 1920 bis 1924 als Atelierschüler bei Johann Walter-Kurau (1869–1932). Es folgt im Jahr 1924 ein längerer Studienaufenthalt in Italien, u.a. in Neapel. Hernach richtet er sich in Berlin sein eigenes Atelier ein und tritt vor allem ab 1927 als freischaffender Künstler in Erscheinung.

Zwischen 1928 und 1932 etabliert er erfolgreich eine rege Ausstellungstätigkeit, u.a. in der Berliner Akademie der Künste sowie in den Kunstvereinen von Hannover und Hamburg, und wird 1929 in die Berliner Secession aufgenommen. Ab diesem Zeitpunkt signiert er nur noch mit der gängigeren Kurzform „Szym“. Trotzdem bleiben ihm ab 1930 eine finanzielle Unterstützung durch die Berliner Akademie und ein Stipendium für einen Aufenthalt an der Villa Romana verwehrt. Ebenso scheitern zunächst seine Bewerbungen für den Großen Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste. Als er 1932 dann doch für diesen Preis vorgeschlagen wird, wird er ihm 1933 aus politischen Gründen nicht mehr verliehen. Während der Zeit des Nationalsozialismus erhält Szym Ausstellungsverbot, seine Werke werden teilweise beschlagnahmt und sein Atelier wird überwacht. Die genauen Hintergründe für diesen Zeitraum sind noch nicht erforscht. Er scheint sich ab dieser Zeit aber intensiv mit Goethes Farbenlehre auseinandergesetzt zu haben, die für sein weiteres Schaffen von Bedeutung sein wird.

Nach dem Zweiten Weltkrieg beteiligt er sich 1946 an der ersten Nachkriegs-Kunstschau Berliner Künstler in Berlin-Weißensee. Er wird 1950 Gründungsmitglied des Berufsverbandes Bildender Künstler Berlin, wird ab 1951 Mitglied der Berliner Künstlervereinigung *Der Ring*, der auch Alfred Kubin (1877–1959) angehört, und nimmt bis zu seinem Tod an fast allen Kunstausstellungen des *Rings*, der Juryfreien Kunstausstellungen in Berlin und Leverkusen und ab 1959 an den Großen Berliner Kunstausstellungen teil. Seine Nachkriegsarbeiten sind deutlich mehr der abstrakten Malerei zugewandt. Zu seinen Schülern gehören beispielsweise Kurt Wendlandt (1917–1998) und Walter Wellenstein (1898–1970). Werke von Hans Szym befinden sich heute u.a. im Museum Kunst der Verlorenen Generation in Salzburg, sein Nachlass ist in Spandauer Kunstbesitz.

Das hier angebotene Gemälde muss aus der Zeit vor 1929 stammen, da der Künstler ab dann nur noch mit Hans Szym signiert und nicht wie hier mit seinem vollen Namen. Es zeigt in

erdigen Tönen den Farbrausch eines im Abendrot endenden Tages. Die sehr pastos gemalten, nur spärlich mit Blättern bzw. Nadeln bekleideten Baumgerippe auf dem kleinen Hügel im Vordergrund geben dabei den Blick frei auf eine sandige, nur durch ein kleines Rinnsal durchflossene Heidelandschaft mit einem schmalen dunklen Waldstreifen im Hintergrund. Es dürfte sich um eine Landschaft aus der märkischen Umgebung Berlins, aus der brandenburgischen Heimat des Künstlers handeln. Im Gegensatz zu seinen Nachkriegswerken, die eher an der abstrakten Malerei orientiert sind, sind die Werke Szyms aus den 1920er Jahren noch postimpressionistisch geprägt. Werke aus dieser Zeit sind durch die Beschlagnahmen der Nazis nur noch selten auf dem Markt zu finden.